

Wogen glätten an Muris Aareufer

Auch ohne Hochwasser gehen die Wogen an der Aare in Muri derzeit hoch. Eine Petition von über 3000 Unterschriften verlangt vom Gemeinderat, sich gegen die Verlegung des Aareweges zwischen Wehrliau und Muribad an den Hangfuss einzusetzen. Der Gemeinderat von Muri bei Bern möchte mit diesem Beitrag seine heutige Sicht der Dinge darlegen.

Die Bundesvorschriften

Aufgrund der Auenschutzverordnung des Bundes wurde die Aare mit den angrenzenden Uferbereichen als Auengebiet von nationaler Bedeutung ausgeschieden. Dies betrifft auch die Gonzenbach-Giesse (Bereich Parkplatz Wehrliau – Muribad) bis zum Hangfuss. Ziel ist es, den notwendigen Raum zu sichern, um die natürliche Dynamik der Aare zu erhalten und wiederherzustellen. Konkret bedeutet dies, dass alte Verbauungen – welche die Aare früher künstlich eingengt und kanalisiert haben – allmählich entfernt oder der Unterhalt der alten Bauwerke aufgehoben wird. Eine Abweichung vom Schutzziel ist nur zulässig für Vorhaben, die dem Schutz des Menschen vor schädlichen Auswirkungen des Wassers oder anderen öffentlichen Interessen von nationaler Bedeutung dienen.

Der Wasserbauplan „Aare-Gürbemündung“

Der heute gültige Wasserbauplan „Aare-Gürbemündung“ wurde 2006 öffentlich aufgelegt. Nach einer lebhaft geführten Auseinandersetzung um Renaturierungsmassnahmen wurde der Wasserbauplan für die Aare in Muri durch die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern am 2. August 2012 genehmigt und in Kraft gesetzt. Der Wasserbauplan überlässt das stehende Gewässer jenseits des Damms, die Gonzenbach-Giesse, der Aare: Der Damm mit der Baumallee wird der Erosion der Aare überlassen. Seit rund fünf Jahren werden die Leitwerke und Bühnen am Aareufer in diesem Abschnitt grundsätzlich nicht mehr unterhalten. Sie mussten teilweise aus Sicherheitsgründen entfernt werden. Der Gewässerraum bis zum Hangfuss soll zur Auenlandschaft werden. Diese zeichnet sich durch steigende und fallende Wasserstände im Jahresverlauf aus, was die bisherigen Verbauungen verunmöglicht hatten. Eine Aue bietet eine Vielzahl an seltenen und wertvollen Lebensräumen, auf engstem Raum zeigt sich eine sehr hohe Biodiversität. Die Aue dient nicht nur dem Naturschutz, sondern auch dem überregionalen Hochwasserschutz: Die Aare fliesst bei Hochwasser in einem breiteren Bett langsamer ab und frisst sich nicht weiter in ihr eigenes Bett ein. Heute sinkt die Aaresohle um ca. 1 Zentimeter pro Jahr, entsprechend sinkt auch der Grundwasserspiegel. Damit trägt die Aue dazu bei, dass die angrenzenden Grundwasserfassungen auch langfristig genügend qualitativ einwandfreies Trinkwasser liefern.

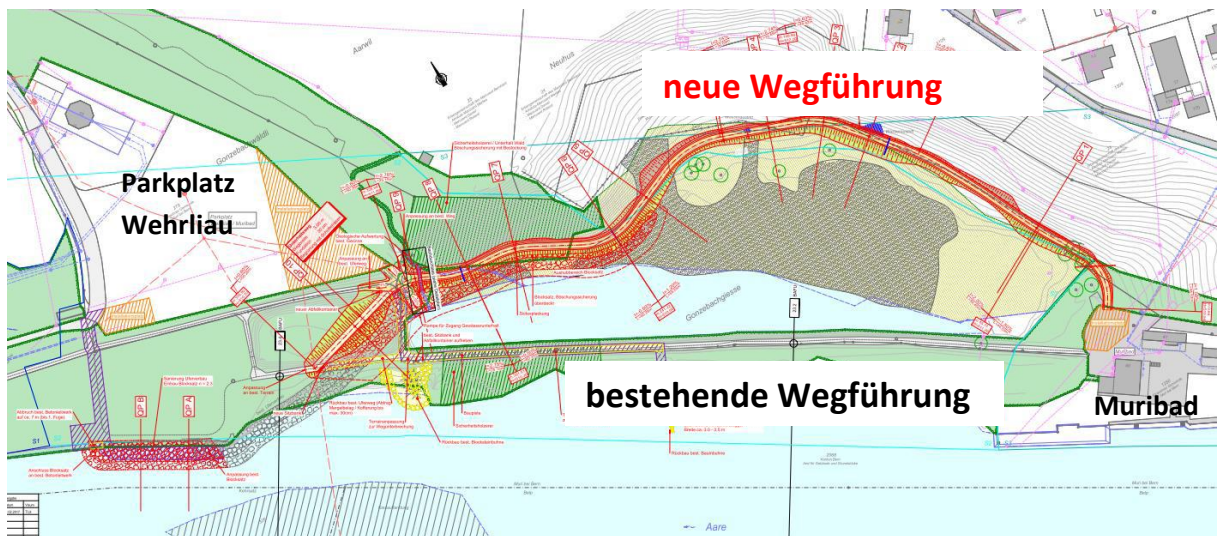
Die Aare nagt am Damm

Die Ufererosion der Aare schreitet im fraglichen Bereich voran. Während der obere Teil des Weges vom Schutz der Verbauungen beim Muribad profitiert, ist der untere Teil bis zum Wehrliau-Parkplatz dem nagenden Zahn der Aare voll ausgesetzt. Der Damm wird nicht mehr manchem Hochwasser standhalten können. Vor diesem Hintergrund erarbeitete der Kanton einen Variantenvergleich, in welchem die Wegverlegung am besten abschnitt. Der

Gemeinderat favorisierte diese Lösung und unterstützte die Prüfung deren Machbarkeit. Gleichzeitig signalisierte der Kanton seine Bereitschaft, eine Projektänderung zugunsten eines hochwassersicheren Wegs ausserhalb des Schutzperimeters zu prüfen, nämlich entlang des Hangfusses. Dies an Stelle der im Rahmen des Wasserbauplans bewilligten Steg-Lösung.

Muri und das Projekt «aarewasser»

Der gültige Wasserbauplan Aare-Gürbemündung ist vom Rückzug des kantonalen Projekts «aarewasser» nicht betroffen, der Plan ist und bleibt rechtskräftig. Das Projekt «aarewasser» definierte Massnahmen oberhalb der Auguetbrücke und unterhalb dem Fährbeizli.



Die Varianten

1. Steg-Lösung

Beibehalten der heutigen Wegführung, wobei rund 150 Meter des Wegs im unteren Bereich auf einem Steg mit Geländer verlaufen – analog der Situation beim Tierpark Dälhölzli. Da keine Fundamente gebaut werden dürfen – es ist kein Hartverbau zulässig – verläuft der Steg auf Pfählen. Die Erstellungskosten und der Unterhalt wären von der Gemeinde alleine zu tragen.

2. Harter Verbau

Erneuerung der bestehenden harten Verbauung mit Blocksteinen und Buhnen. Der bestehende Weg auf dem Damm bleibt erhalten. Diese Variante widerspricht der übergeordneten Gesetzgebung von Bund und Kanton und ist aufgrund des Auenschutzgebietes von nationalem Interesse nicht bewilligungsfähig.

3. Neue Wegführung

Verlegung des Aarewegs im Bereich Wehrliau – Muribad an den Hangfuss. 2,5 Meter breiter Kiesweg mit Fahrverbot, weitgehend flach verlaufend. Ermöglicht die Schaffung eines Auengebiets in der Gonzenbach-Giesse. Finanzierung: Kanton/Bund/

Gemeinde. Problem: Verlust des beliebten Dammweges mit Sicht auf die Aare, geringe Verlängerung der Wegdistanz um rund 80 Meter.

Die Überlegungen des Gemeinderats

Vor die Wahl gestellt, entweder von der Unterstützung des Kantons für eine hochwassersichere Wegführung entlang des Hangfusses zu profitieren, oder im Alleingang die bereits bewilligte Steg-Variante im Detail zu planen, sprach sich der Gemeinderat im September 2016 für die Verlegung aus. Dies aus folgenden Gründen:

- Trinkwasserfassung und Parkplatz Wehrliau sind durch einen kurzen Damm oberhalb des Parkplatzes ausreichend geschützt.
- Die Lebensdauerkosten eines festen Wegs entlang des Hangfusses sind gegenüber der Steg-Variante markant tiefer. Der Unterhalt kann grossteils in Eigenregie durch den Werkhof erbracht werden. Die Wegführung entspricht der bewährten Situation oberhalb des Muribads.
- Die Steg-Variante würde bedeuten, dass der Weg bei Hochwasser jeweils ersatzlos gesperrt werden müsste, bis dann bei Niedrigwasser eine weitere Etappe des Stegs gebaut werden könnte. Alternativ müsste der Weg über längere Zeit gesperrt werden, wenn der Damm mit den Alleebäumen auf einmal entfernt und der Steg auf rund 150 m Länge gebaut würde.
- Mit dem verlegten Weg ist die Verbindung zwischen Wehrliau und Muribad für die Zukunft durchgehend sichergestellt – der neue Weg verläuft weitgehend flach (Höhendifferenz 2 m) und ist dem bestehenden Weg in jeder Hinsicht mindestens ebenbürtig. Die Wegstrecke verlängert sich um 78 m oder 25 %. Die neue Verbindung ist als Kiesweg mit einer Breite von 2,5 Metern projektiert. Der Weg dient ausschliesslich der Naherholung und ist für den motorisierten Verkehr gesperrt. Befahren werden darf er, wie alle übrigen Aarewege auch, nur durch Fahrzeuge des Unterhaltsdienstes.
- Nach Auffassung der massgeblichen Naturschutzfachstellen beim Kanton (wie auch der Umweltverbände) stellt die Wegverlegung an den Hangfuss gegenüber der Steg-Lösung eine zusätzliche Aufwertung des Auenschutzes dar, welche Beiträge von Bund und Kanton rechtfertigt.

... und der harte Verbau?

Nicht Gegenstand der vom Gemeinderat getroffenen Entscheidung war eine Lösung zur Bewahrung des status quo. Es ist unbestritten, dass ein Erneuern der «harten» Verbauung mit Blocksteinen und Buhnen am Aareufer technisch möglich und ohne weiteres machbar wäre. Diese Variante ist vom

Kanton nicht mehr zur Diskussion gestellt worden, da aufgrund der langwierigen und komplexen Interessenabwägungen im Gesamtprojekt Aare-Gürbemündung und aufgrund der Rückmeldungen der massgeblichen Fachstellen klar war, dass diese Variante nicht bewilligungsfähig ist. Der Gemeinderat geht nach bisherigem Kenntnisstand nicht davon aus, dass diese innert nützlicher Frist realisiert werden könnte. Zum einen bestehen gewichtige rechtliche Bedenken, zum anderen wird der Kanton nicht bereit sein, Beiträge für eine Massnahme ohne Bewilligungsaussichten zu gewähren, wenn eine bewilligungsfähige Lösung (Steg) vorliegt.

Zusammengefasst verfolgt der Gemeinderat die Ziele, eine jederzeitig durchgängige Verbindung zwischen Wehrliau und Muribad sicherzustellen, zur Aufwertung des Naturraums beizutragen und finanziellen Schaden von der Gemeinde abzuwenden bzw. haushälterisch mit den Mitteln umzugehen; dies alles unter Gewährleistung der Trinkwasserfassung und des Weiterbestehens des Parkplatzes Wehrliau.

Gemeinderat Muri bei Bern

Informationsveranstaltung am 26. Juni 2017

Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, die Beweggründe für seine Entscheidungen nochmals zu diskutieren und die Anliegen der Petitionärinnen und Petitionäre anzuhören. Er lädt daher am Montag, 26. Juni 2017 (19.00 Uhr, Mattenhofsaal Gümligen) zu einer Informations- und Entscheidungsfindungsveranstaltung ein, wo alle Argumente nochmals in die Waagschale geworfen werden können. Anschliessend wird der Gemeinderat gestützt auf die Faktenlage aber einen raschen Entscheid fällen müssen. Denn die Aare nagt tagtäglich am Ufer.